

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 1

Vorwort: Editorial
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
SACHZWÄNGE darf mit Fug und Recht als Haupttitel über dieses erste Heft für 1993 gesetzt werden.

Sachzwänge bestimmten im zu Ende gehenden Jahr zunehmend die Arbeit auf der Redaktion. Damit sind nicht Abgabetermine, Seitenzahllimiten oder andere sachliche Realitäten des redaktionellen Alltags gemeint, sondern die Sachen, die als Folge von wirtschaftlichen und finanziellen Vorgaben vermehrt die eingehenden Meldungen und Berichte thematisch dominierten und wohl noch weiter wesentlich dominieren werden.

Wenn sich an der Herbsttagung in Chur François Höpflinger, Hans-Dieter Schneider und Peter Aliesch soziologisch, psychologisch und ökonomisch mit «Gegebenheiten und Sachzwängen» auseinandersetzen, so wurde immerhin die Realität der Zahlen anschliessend mit philosophischen Freiräumen ergänzt. Zu den Zwängen war eine gedankliche Distanz möglich.

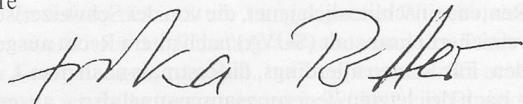
Wenn jedoch im Budget 93 den Heimen und Institutionen – vor allem im Bereich der Jugend- und Kinderheime sowie der Sonderschulen – massiv die finanzielle Unterstützung gekürzt wird, so erweitern sich die Sachzwänge, worunter primär die Heimkinder leiden werden.

So herrscht – nicht nur, aber vor allem in Zürich – bei den Fachleuten für Kinder- und Jugendheime Alarmstimmung. Sparmassnahmen des Kantons, der Stadt und der Gemeinden bringen das bisher recht gut ausgebauten Angebot der ausserfamiliären Betreuung in Gefahr. Um die entstehenden Finanzlücken zu stopfen, wird behördlicherseits empfohlen, Massnahmen zu prüfen, wie Abbau des Therapieangebotes, Reduktionen der Öffnungszeiten der Heime, Erhöhung der Kinderzahl pro Betreuungsperson oder pro Gruppe sowie die volle Kostendeckung für Auswärtige in städtischen Kinder- und Jugendheimen. Wenn dabei ein Beitrag von bisher zirka 84 Franken auf zirka 400 Franken pro Tag erhöht wird, darf man ruhig schreiben: «Wo Sparen zur Groteske wird», wie eine Zürcher Tageszeitung die entsprechende Meldung titelte. Als Konsequenz dieser Vollkostenrechnung droht der Verlust von Heimplätzen, vor allem in der Stadt Zürich. Wo werden die betroffenen Kinder bleiben? Auf der Strasse? Der Qualitätsabbau insgesamt könnte bestehende soziale Probleme noch zusätzlich verschärfen. – Und wo bleiben die Spielräume?

«Wir müssen uns auf das dringend Notwendigste beschränken und versuchen, wirtschaftlich Machbares mit pädagogisch Wesentlichem in Einklang zu bringen», wie ein Heimleiter bemerkte.

Eine bittere Feststellung – aber ich höre da auch noch einen positiven Unterton heraus, der besagt: «Nicht aufgeben, trotz der Schwierigkeiten!»

Ihre



P.S. In seiner letzten Sitzung im Jahr 1992 bewilligte der Zürcher Kantonsrat in einem Nachtragskredit mehr Geld für die Heimunterbringung jugendlicher Delinquenten und stimmte mit 147:2 Stimmen einer Aufstockung des Kontos «jugendstrafrechtliche Massnahmen» zu. Der Rat folgte damit einem Vermittlungsvorschlag. Damit steht den Jugandanwaltschaften mehr Geld für die Heimeinweisung jugendlicher Delinquenten zur Verfügung.

Inhalt dieser Nummer



In eigener Sache

Anpassungen der Renten und Ergänzungsleistungen	4
Das neue Ausbildungskonzept bewährt sich	5
Rechenschaftsbericht der VBH-Geschäftsstelle in Bern	6

Die Geistigbehinderten brauchen eine Lobby

Erfolgreiches Projekt gefährdet	8
---------------------------------	---

Und es bewegt sich doch!

Neue Entwicklungen im Sonderschul- und Heimwesen des Kantons und der Stadt Zürich	9
---	---

Ausserfamiliäre Erziehung im Kostendruck

Sparen um jeden Preis?	13
------------------------	----

Neue Konturen behindertenpädagogischer Ausbildungen und Berufe

	15
--	----

Fremdplazierung von Kindern – Wohin?

	21
--	----

125 Jahre Zürcherische Pestalozzistiftung (Schluss)

	24
--	----

Der Holzschnieder Paul Franken

	28
--	----

Unsere Hochbetagten und wir – Sachzwänge und Spielräume

Sozio-demographische Gegebenheiten und Entwicklungen	30
Aus der Sicht der Gerontologie	35
Aus der Sicht der Politik und der Ökonomie	38

Sterben und Sterbegleitung

	42
--	----

Wendezeit

	43
--	----

Ausgezeichnete Erfahrungen mit Extern-Reinigung

	45
--	----

Bouquet garni

	47
--	----

Meldungen und Berichte aus den Regionen, Pressemeldungen, Kurzberichte finden Sie ab Seite

	50
--	----